

31. Oktober 1932

Euer Spektabilität

danke ich verbindlichst für Ihr freundliches Schreiben vom 25. Oktober und darf Ihnen meine lebhafteste Genugtuung über den Plan einer Ehrenpromotion des Herrn Oberländer aussprechen. Wie Sie sehr richtig annehmen, handelt es sich bei Herrn Oberländer keineswegs um ein blosses Geldgeben. Oberländer hat in Düsseldorf das Gymnasium absolviert, ehe er nach Amerika auswanderte und sich dort nach einigen Jahren schweren Ringens zu Wohlstand und dann zu Reichtum durchkämpfte. Sein Interesse für die Antike leitet er selbst noch von seinen Gymnasialjahren her, und, ähnlich wie bei Schliemann, ist es Homer gewesen, der ihn auf diesen Weg geführt hat. Die Verbindung unseres Institutes mit Oberländer ist so auch in sehr charakteristischer Weise erfolgt. Vor mehreren Jahren hat er plötzlich Rodenwaldt, den damaligen Generalsekretär aufgesucht und ihm erklärt, er habe eben seit seiner Homer-Lektüre lebhafteste archäologische Interessen, habe in seiner neuen Heimat dafür Geld gegeben, wolle aber nun für die alte Heimat, der er seine Bildung verdanke, dasselbe tun wie für die neue, der er seinen Reichtum verdanke. Er bat um Vorschläge, wie wir das von ihm zu spendende Geld (100 000 Mark) verwenden wollten und war sofort mit der Verwendung für den Kerameikos einverstanden. Er hat sich zwar aufs Lebhafteste für den Fortgang der Ausgrabungen interessiert und sie öfter besucht, hat aber in geradezu verbildlich verständnisvoller Weise sich jedes Rates enthalten und immer betont, dass wir am besten wissen müssten, wie die Arbeit geführt werden solle. Sein Verständnis für wissenschaftliche Grabungen hat sich auch dadurch geäußert, dass es ihm

An Seine Spektabilität
den Herrn Dekan der Philosophischen Fakultät
der Universität Heidelberg
Heidelberg.

niemals um einzelne wertvolle Fundstücke, sondern nur um historische Erkenntnis zu tun war. Er hat auch niemals versucht, um Ueberlassung von Fundstücken zu bitten, und war freudig überrascht, als ich ihm bei seinem Besuch im Mai mitteilen konnte, dass ich bei der griechischen Regierung die Ueberlassung einer Marmor-Lekythes für ihn durchgesetzt hätte. Seine Freude war umso grösser, als er neben seinem Privathause ein kleines Museum eingerichtet hat, das der Oeffentlichkeit zugänglich ist und in dem nun auch diese Lekythes Aufstellung finden soll.

Aus all dem geht hervor, dass wir es bei Oberländer nicht mit dem üblichen reichen Maecen zu tun haben, der blos Geld gibt, sondern mit einem Mann von wirklich warmen Interesse für die Sache. Dies hat er ja auch bekundet, indem er für Wiegands Grabungen in Perga, an die Mittel bereitstellte und die Grabungen selbst besucht hat. Ich würde es lebhaft begrüßen, wenn die Heidelberger Fakultät ihn zum Ehrendoktor promovierte und hätte dies auch längst in Halle versucht, als ich dort noch Professor war, wenn nicht in Halle Einstimmigkeit für eine Ehrenpromotion gefordert würde. Ich musste voraussehen, dass mein Vorschlag aus persönlichen Gründen von ein paar Kollegen abgelehnt würde.

In aufrichtiger Verehrung verbleibe ich

Euer Spektabilität

ganz ergebener